

Heimatkunde hautnah in Seddin

Tag der offenen Grabungen in Seddin / Immo Heske informiert Schüler und interessierte Bürger über Aktivitäten und Funde

Von Renè Hill

SEDDIN Neugierig beobachten die Sechstklässler der Groß Pankower Juri-Gagarin-Grundschule die drei Studenten, die in der Nähe des Seddiner Königsgrabes Lehrgrabungen durchführen. Immo Heske, Kustos der Lehrsammlung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen, erklärt ihnen gerade, was sie am aktuellen Grabungsfeld schon gefunden haben, was zu erkennen ist. Da kommt Helene Borchert auf die Gruppe zu, zeigt zwei Scherben, die sie gerade gefunden hat. Die Studentin der vor- und frühgeschichtlichen Archäologie der Universität Hamburg gehört zur Studentengruppe, die seit dem 18. August hier Grabungen durchführt. Heske gibt die Funde an die Kinder weiter, die sie sich genau anschauen und anfassen können.

„Das ist richtig toll“, sagt der 12-jährige Fabien. Besonders diese alten Funde haben es dem Jungen aus Kuhbier angetan. Es sei interessant zu erfahren, was sich hier vor der eigenen Haustür ereignet habe. Für seine Lehrerin Uta Helmchen ist diese „Geschichte zum Anfassen total super“. Auch seien sie im Unterricht jetzt gerade bei den Römern, sodass sie die Funde der Grabungen auch zeitlich einordnen können.

Die Groß Pankower Schüler hören genau hin, was Immo Heske ihnen erzählt. Die meisten machen sich Notizen. „Da werde ich wohl morgen einen Test schreiben müssen“, meint Uta Helmchen lächelnd. „Sonst sind sie mir böse.“

Dann dürfen die Kinder



Immo Heske erklärt den Schülern die Grabungsarbeiten und den Aufbau des Grabungsfeldes bei Seddin.

FOTOS: RENÈ HILL

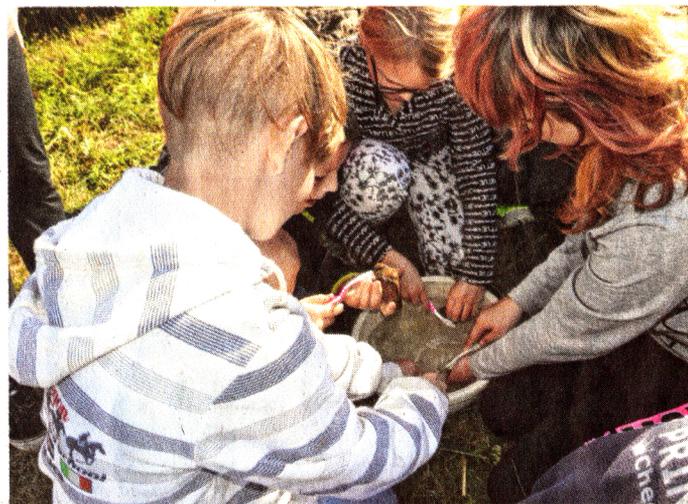
sich noch selbst betätigen: Mit Zahnbürsten reinigen sie Steine, die aus dem Grabungsfeldern stammen.

Inzwischen haben sich viele Neugierige nahe des Königsgrabes eingefunden, denn zum Tag der offenen Grabungen sind alle Interessierten eingeladen. Auch Schüler der Perleberger Grundschulen sind inzwischen eingetroffen, begeben sich mit den anderen Gästen auf eine Zeitreise.

Herbert Speer aus Bresch ist sehr geschichtsinteressiert, wie er sagt. „Das Königsgrab von Seddin kenne ich noch aus dem Dahlemer Museum, damals noch in West-Berlin“, erzählt er. Inzwischen war er schon fünf- oder sechsmal am Grab in Seddin..

„Beim Archäologischen Abend im Museum war ich auch schon, wo über diese Grabungen erzählt wurde.“

Nicht nur der einstige Berliner und seine Frau sind gekommen. Neben den Schülern wollen rund 20 Neugierige den Studenten bei der Arbeit über die Schulter schauen. Darunter ist auch Jörg Hildebrandt. Der ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger aus Klein Linde begrüßt diese Art der Veranstaltung. „Das wünschen wir uns schon seit 30 Jahren“, sagt er. „Nur so können wir bei allen eine positive Einstellung zur Geschichte entwickeln.“ Für Hildebrandt ist es dabei auch wichtig, dass die junge Generation mitgenommen wird. „Solche Ver-



Selbst ein kleiner Archäologe sein: Die Groß Pankower Schüler waschen Steinfunde aus dem Grabungsfeld.

anstaltungen brauchen wir viel mehr“, ist er sich sicher. Aus seiner jahrzehntelangen Bodendenkmalpflegertätigkeit weiß er, dass der Boden

rechts und links der Stepenitz noch viele Funde verbirgt, die mehr über die Prignitzer Geschichte „erzählen können“.